

Krieg über alles

Ursula von der Leyen betet in Mali

Arnold Schölzel

In Mali, Ursula von der Leyen hat es gerade wieder bekräftigt, verteidigen an die 1.000 deutsche Soldaten die Sicherheit der Bundesrepublik. Am Sonntag betete sie gemeinsam mit dort stationierten Militärs wegen des Todes zweier Offiziere bei einem Hubschrauberabsturz.

Politische Lüge und militärische Seelsorge – größerer Zynismus ist kaum denkbar. Im Kriegsfall Afghanistan wurde als Anlass noch die Verpflichtung zum Beistand nach NATO-Vertrag ins Feld geführt. Die USA hatten die Attacken des 11. September 2001 als militärische Angriffe bewertet – auch das eine Entstellung der Tatbestände. Die völkerrechtlichen Fake News von damals haben – auch mit deutscher Hilfe – bis heute Millionen Menschen das Leben gekostet. Die folgenden Kriege – insbesondere im Irak – waren aber gewollt als Teil eines strategischen Vorhabens zum »Umbau« des Nahen und Mittleren Ostens, der Anlass war willkommen. Juristisch handelt es sich bis heute um Staatsterrorismus unter dem Deckmantel des Rechts. Wer in jener Region Vernichtungsfeldzüge führt – wie erneut bei der »Befreiung« Mossuls geschehen –, sollte sich über individuellen Terror, der von dort ausgeht, nicht wundern. Die sogenannten Sicherheitsexperten tun das offensichtlich auch nicht. Denn dschihadistische Attacken hierzulande sind ein geradezu ideales Instrument, faschistische Kräfte im eigenen Land immer neu zu mobilisieren und um abzulenken: Von den Massakern westlicher Interventionisten und ihrer – zumeist dschihadistischen – Fußtruppen berichten die Mainstreammedien wenig bis gar nichts. Für sie sind die einzigen Kriegsverbrecher neben Dschihadisten, die sich nicht für westliche Werte einspannen lassen, Wladimir Putin und Baschar Al-Assad. Daran ist soviel richtig: Beide sind für die strategische Niederlage der NATO und deren Verbündeten in Syrien und speziell in Aleppo verantwortlich. Das reicht, um sie beim deutschen liberalen Medienkonsumenten mit Leichtigkeit anschwärzen zu können.

Beim Mali-Krieg liegen die Dinge anders als in Afghanistan. Es gibt nicht die Spur einer Beistandsverpflichtung, die für die Stationierung von fast 1.000 deutschen Soldaten in der Sahara herangezogen werden kann. Der Kriegsbeginn erklärt das: Der damalige französische Präsident Nicolas Sarkozy und sein Londoner Kumpan, Premierminister David Cameron, wollten in Libyen einen Regime-Change im alten imperialistischen Stil herbeiführen. Der Krieg mit Dschihadistenhilfe zerstörte nicht nur Libyen, sondern gefährdete alle Staaten der Sahelzone.

Gegen den Zerfall aller Staatlichkeit in der Region, kennt das EU-Establishment mit Emmanuel Macron und Angela Merkel nur ein Mittel: mehr Militär. Wer hätte das vermutet. Deswegen schmiedete Frankreich mit deutscher Unterstützung in der Region das G-5-Bündnis aus Tschad, Mauretanien, Mali, Niger und Burkina Faso. Wo noch kein Krieg ist, dort sorgt die westliche Wertegemeinschaft für sein Entstehen und seine Dauer.

ANZEIGE

jw-Shop

ANTIQUARIAT



RUBRIKEN

[Titel](#) [Schwerpunkt](#) [Ansichten](#) [Inland](#) [Ausland](#) [Kapital & Arbeit](#) [Thema](#) [Feuilleton](#) [Sport](#) [Abgeschrieben](#)
[Leserbriefe](#) [Politisches Buch](#) [Betrieb & Gewerkscha\[](#) [Antifa](#) [Medien](#) [Feminismus](#) [Geschichte](#) [Beilagen](#) [Wochenende](#)
[Presse global](#)

ARCHIV

[Thema](#) [Dossiers](#) [Serien](#) [Fotoreportagen](#) [Textreportagen](#) [Interviews](#) [Zitate](#) [Regio](#) [Blog-Archiv](#) [Suche](#)

SERVICE

[Anzeigen](#) [Abo-Service](#) [Probeabo](#) [Kiosk](#) [Newsletter](#) [RSS-Feed](#) [Terminkalender](#) [Shop](#) [AGB](#) [Kontakt](#) [Hilfe](#)

UNTERSTÜTZEN

[Über uns](#) [Abonnieren](#) [Genossenscha\[](#) [Aktion](#) [Spenden](#)

PROJEKTE

[Ladengalerie](#) [Fotowettbewerb](#) [Rosa-Luxemburg-Konferenz](#) [Melodie und Rhythmus](#) [Bibliothek des Widerstands](#)
[Buchmesse Havanna](#) [Granma](#)